




GEMEINDEBRIEF

DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE BERLIN-BLANKENBURG

August – September – Oktober 2016





Inhaltsverzeichnis

Mitteilungen und Ankündigungen

<i>Geleitwort von Pfarrer Kühne</i>	<i>5</i>
<i>Neues Land – Senat plant neues Stadtviertel für Blankenburg</i>	<i>7</i>
<i>Vermischtes: Erntedankfest am 25. September / Anmeldebeginn Konfirmation 2018 / Eltern-Kind-Café mit neuem Termin / Bläser- gruppe sucht Verstärkung! Mitstreiter für das Kita-Projekt ge- sucht!</i>	<i>10</i>
<i>Sterbende begleiten lernen – Vorbereitungskurs</i>	<i>12</i>
<i>So schmeckt das Leben – Begegnung im Herbst für Senioren</i>	<i>15</i>
<i>Themen für den Kreis 60+</i>	<i>15</i>
<i>Das Kleine kommt groß raus! Herbstreise der Christenlehre nach Schloss Boitzenburg</i>	<i>16</i>
<i>Auf vielen Schultern verteilt – Warum Kirchgeld eine gute Sache ist</i>	<i>18</i>
<i>Du Gott siehest mich! – Evangelischer Kirchentag im Mai 2017 in Berlin</i>	<i>19</i>
<i>Durch Wort und Musik – Kantor Karsten Drewing zur Blankenbur- ger Kirchenmusik</i>	<i>20</i>
<i>Ältestenwahl 2016 – Der Gemeindegemeinderat wird zur Hälfte neu gewählt</i>	<i>23</i>
<i>Die Kinderseiten aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benja- min</i>	<i>25</i>

Veranstaltungen und Gottesdienste

<i>Veranstaltungsübersicht</i>	<i>27</i>
<i>Gottesdienste</i>	<i>28</i>
<i>Gemeindegemeinderat und -kreise</i>	<i>29</i>

Rückblicke und Berichte

<i>Barmherziger Ungehorsam – Was ist eigentlich ein Kirchenasyl?</i>	<i>30</i>
<i>Himmelfahrt in Schönerlinde – Fahrradsternfahrt bei strahlendem Wetter</i>	<i>35</i>
<i>Das „Lübars des Ostens“? – Der Anger darf keine Verkehrsinsel mehr sein</i>	<i>36</i>

<i>Krieg und Vertreibung – Zum Zeitzeugenprojekt der Vierten Klassen</i>	<i>38</i>
<i>So viel Kunstgenuss – Vernissage und Ehrenamtlichenempfang am 3. Juni</i>	<i>39</i>
<i>Confirmare – Rückblick auf die Konfirmation 2016.....</i>	<i>40</i>
<i>Explicatio clavis – Zum Konfirmationsgottesdienst 2016.....</i>	<i>42</i>
<i>Die Königin der Instrumente – Ein Projekt für die Klasse 5.....</i>	<i>43</i>
<i>Gerempel im Tempel – Zur Familienfreizeit in Kirchmöser.....</i>	<i>44</i>
<i>#ehefueralle – Ein Gesprächsabend zur Trauung für alle</i>	<i>46</i>
<i>Weil mich mein Gott das Lachen lehrt – Rückblick auf das Kirchweihfest 2016.....</i>	<i>48</i>

Amtshandlungen und Impressum

<i>Freud und Leid in der Gemeinde</i>	<i>51</i>
<i>Die Gemeinde gratuliert ihren Geburtstagskindern</i>	<i>53</i>
<i>Kontaktdaten und Impressum</i>	<i>56</i>

Achtung: Unser Pfarrer macht Urlaub!

Pfarrer Kühne ist von Ende Juli bis zum 22. August 2016 nicht erreichbar.

Er wird im Pfarramt wie folgt vertreten:

Vom 25.7. bis 15.8. von **Pfarrer Martin König.**

Tel. (030) 925 3070

Vom 15.8 bis 22.8. von **PfarrerIn Manuela Michaelis.**

Tel. 0177 577 82 49

*Habt Salz in euch und haltet Frieden
untereinander! Mk 9, 50c*

die da ferende!



Schulanfang im September – das ist wie Aufwachen am Morgen: Rückkehr aus einer anderen Welt in den Alltag mit seinem ganz besonderen Rhythmus. Hinter mir liegt ein Urlaub mit vielen schönen Bildern, mit seinen aufregenden Erlebnissen vielleicht in fremden Ländern, vor mir die vielen Herausforderungen in der Schule oder im Beruf. Doch nicht immer ist der Urlaub wie ein schöner Traum. Ganz sicher werden die Feriengäste in Nizza oder an der Türkischen Riviera diese Tage im Juli nicht vergessen und froh sein, wenn sie heil und gesund wieder ihren beruflichen Alltag im September starten dürfen. Von manchen Paaren heißt es, dass die Urlaubstage ihnen wie ein Alptraum vorkommen, weil sie neben ihrer Arbeit und dem Alltag sich kaum mehr etwas zu sagen haben oder schlicht sich im

Urlaub überfordern oder langweilen. Das Aufwachen kann also sehr verschieden ausfallen. Es kann Erlösung bedeuten von schlimmen Träumen oder Loslassen-Müssen liebgewordener Erinnerungen. Glauben, so sagt das Neue Testament, wirkt ähnlich wie das Aufwachen vom Schlaf: Er bewirkt Auferstehung, das bedeutet Erlösung vom Alpdruck bedrückender Umstände, Aufwachen aus Irrtum und verfehlter Selbstliebe, Loslassen können im Angesicht des Todes. Das sind schwere Geschütze, zu schwer vielleicht für uns, die wir schon mit der rechten work-life-balance und der Fahrt zur Arbeit genug zu tun haben. Und was, bitte schön, soll daran anziehend wirken, den Glauben mit dem Ende der Urlaubszeit oder dem Gang zur Schule zu vergleichen? Vielleicht liegt es an dem, was die Wissenschaftler den „Wirklich-

keitsakzent“ nennen, also dem sehr klar wahrnehmbaren Unterschied zwischen der Phantasie- und Innenwelt des Traumes und der Realität im Wachzustand. Diesen Unterschied kennen wir nicht, solange wir träumen, aber wenn wir wach werden, spüren wir beides und sind am Ende froh, in der Wirklichkeit zu leben und nicht nur im Traum. Hellwach zu sein, an der Veränderung der eigenen Welt zu arbeiten, zu lernen und mit anderen zusammen zu arbeiten, sich den Kräften der Wirklichkeit zu stellen um nicht am Ende von ihnen überwältigt zu werden – das sind die Tugenden, die im Glauben und in der Gemeinde eingeübt werden. Das ist der Grund, warum es so eine Veranstaltung wie die Kirche überhaupt gibt. Das sind auch Denkweisen, die wir von den Kandidatinnen und Kandidaten erwarten, die wir wählen sollen. Das ist es, was

wir in Blankenburg brauchen, wenn wir uns dem Bauvorhaben „Neu-Blankenburg“ stellen. Wer mitten im Leben steht, der kann sich von lieb gewordenen Vorstellungen trennen und braucht sich vor Alpträumen und Gespenstern nicht zu fürchten. Ein immerwährender Urlaub ist und bleibt ein schöner Traum, in der Wirklichkeit wäre er auf Dauer unerträglich. Das wissen auch die Kinder, denn eigentlich freuen sie sich nach den Ferien wieder auf die Schule. Also: Erholen Sie sich gut, träumen Sie und entspannen Sie sich so gut und so lange wie möglich, dann aber mit frischer Kraft und neuem Mut wieder an die Arbeit oder in den Alltag, denn da werden wir gebraucht.

Ihr



Geburtstagskaffee



Am **Freitag, dem 9. September 2016** um **14.30 Uhr** laden wir wieder sehr herzlich die Geburtstagskinder ab 65 Jahre zum Geburtstagskaffee in das Gemeindehaus ein, die in den Monaten Juli und August ihren Ehrentag hatten. Schriftliche Einladungen folgen!

Neues Land

Senat plant neues Stadtviertel für Blankenburg



Noch liegen die Flächen am Blankenburger Pflasterweg im Dornröschenschlaf

Das Blankenburg, das wir heute kennen, war bis ca. 1920 ein winziges Angerdorf mit ein paar dutzend Bauernhäusern, der Kirche und dem Gutshaus. Ab 1920 wuchs es dann schlagartig, als auf den Feldern rundherum neue Siedlungsgebiete aus dem Boden gestampft wurden. Sie geben dem Ort heute sein Bild. Und dieses Bild wird sich bald ändern.

Schon zu DDR-Zeiten gab es Planungen für eine Trabantenstadt zwischen Blankenburg und Heinersdorf. Auch der Flächennutzungsplan sieht nördlich des Blankenburger Pflasterwegs schon seit Jahren eine Nutzung für Wohnzwecke vor. Nun kommt Bewegung in die Sache. Der Bezirk Pankow hatte schon

in den vergangenen Jahren Planungen angestellt, am Blankenburger Pflasterweg Wohngebiete mit ca. 3.000 Wohngebieten auszuweisen. Diese Planungen waren weit fortgeschritten, wurden inzwischen jedoch von der Realität überholt. Angesichts des ungebrochen hohen Zuzugs nach Berlin und auch der Flüchtlingskrise hat sich der Berliner Senat eingeschaltet. Nach der Verfassung von Berlin darf er Planungen der Bezirke an sich ziehen, wenn gesamtstädtische Interessen betroffen sind. Und angesichts der Dimensionen, über die jetzt nachgedacht wird, sind solche Interessen kaum zu leugnen: Bis zu 6.000 Wohnungen sollen nördlich und südlich des Blankenburger Pflasterwegs entstehen.

Gedacht wird nicht an eine reine „Schlafstadt“, sondern an ein lebensfähiges neues Stadtviertel. Die Hälfte der Wohnungen wird die landeseigene Wohnungsbau-gesellschaft Howoge bauen, die andere Hälfte geht an Genossen-schaften und das ganze Spektrum privater Bauherrn. Dies soll für eine gewisse Durchmischung der sozialen Struktur sorgen. Aus demselben Grund werden auch fünf Kitas, eine Grund- und eine Oberschule vorgesehen und laut über „die Verlängerung von Straßenbahnen“ – gemeint sein kann hier eigentlich nur die bisher in Heinersdorf endende M2 – nachgedacht. Auch der Takt der bisherigen Busse soll verdichtet und die Anbindung zum Blan-kenburger S-Bahnhof verbessert werden. „Neu-Blankenburg“ lautet der Planungsname für das Viertel. Am Ende soll Groß-Blankenburg dann rund 18.000 Einwohner haben.

Dem Senat ist die Sache ernst, so viel ist sicher. Sonst hätte er die Planung des Bezirks nicht über den Haufen geworfen. Und er zeigt Präsenz: Am 6. Juli war Stadtentwicklungssenator And-reas Geisel vor Ort, um sich ein Bild zu machen und erste Fragen zu beantworten. Und Fragen wird es viele geben. Eine der-artige Planung, die das Gesicht einer Landschaft und eines Dor-fes nachhaltig und erheblich ver-

ändert, wird naturgemäß nicht ohne Widerspruch bleiben. Man-cher Blankenburger befürcht-et den Verlust des dörflichen Charakters, der Blankenburg im Vergleich zu den anderen 95 Ortsteilen Berlins nahezu einzig-artig macht. Wieder andere be-grüßen die Entwicklung, wollen sich aber konstruktiv in den Pro-zess einbringen. Für sie spricht der „Runde Tisch Blankenburg“, der inzwischen eine eigene Ar-beitsgruppe „Stadtentwicklung Blankenburg“ gegründet hat. Sie erkennt die Notwendigkeit neuer Wohnungen in Berlin und auch an dieser Stelle grundsätz-lich an, will aber auf konkrete Eigenheiten und Probleme der Gegenwart und damit verbun-dene Risiken für die Zukunft hinweisen. Ein Problem ist schon jetzt die mangelhafte Verkehrs-anbindung Blankenburgs, die besonders bei den Pendlern und Schulkindern allmorgendlich zu Problemen führt. Ein weiteres ist die Frage, wie eine Entwicklung gelingen kann, ohne dass das alte Blankenburg von ihr über-rollt wird oder seinen Charakter einbüßt. Der Runde Tisch hat hier eine große Verantwortung zu tragen. Pfarrer Hagen Kühne wird gemeinsam mit Herrn Mar-tin Runge die Gemeinde dabei vertreten.

Für die Planungen gibt es eine Reihe baurechtlicher Instrumen-

te, die eine Beteiligung der Anlieger sicherstellen und Konflikte frühzeitig aus dem Weg räumen sollen. Sie geben einen „Fahrplan“ für die nächsten Jahre vor. Zuerst müssen Ideen und Risiken identifiziert und Leitplanken sowie Grenzen ausgelotet werden. Das könnte mit einem sogenannten „Integrierten Stadtentwicklungskonzept“, kurz ISEK, geschehen, welches dann von einem Planungsbüro erstellt wird und alle relevanten Gedanken und Pläne zusammenfasst. Alternative dazu wäre ein sogenanntes Forum, bei dem alle Beteiligten zunächst ganz offen Gedanken und Ideen austauschen und das von Seiten der Blankenburger favorisiert wird. Ein solches befürwortet auch der Bezirksbaustadtrat Kirchner. Für welches Verfahren man sich am Ende auch immer entscheidet, es wird jedenfalls von 2017 bis 2018 durchgeführt. Auf sei-

ner Grundlage wird der Senat einen städtebaulichen Wettbewerb ausloten, an dem sich Architekten und Stadtplaner beteiligen werden. Die besten Ideen werden prämiert, möglicherweise noch überarbeitet und dann „in Baurecht gegossen“, sprich: zu Bebauungsplänen zusammengeführt. Diese sind rechtsverbindlich und erleichtern später die Genehmigung der einzelnen Gebäude, da sie bestimmte Prüfungen vorwegnehmen. Sie sind allerdings durch Nachbarn auch vor Gericht angreifbar, wenn diese sich in ihren Rechten verletzt sehen. Sollte die Planungsphase dennoch erfolgreich durchgeführt werden können, kann ab 2019/20 mit einem Baubeginn gerechnet werden. In fünf Jahren könnte Neu-Blankenburg dann stehen und bewohnt werden. Ob und wie das geschieht, entscheidet am Ende wohl das Abgeordnetenhaus. cw



Stadtentwicklungssenator Geisel (4. v. l.), Herr Buchner MdA (6. v. l.), Pfarrer Kühne (1. v. l.) und andere bei der Ortsbegehung am 6. Juli 2016. Foto: Bernd Wähler

Vermischtes

Erntedankfest am 25. September

Danket dem HERRN, denn er ist freundlich... Am 25. September ist es wieder soweit: Wir feiern das Erntedankfest mit einem großen Familiengottesdienst. Auch wenn die meisten von uns keine Landwirtschaft mehr betreiben, der Sinn dieses Feiertages erschließt sich auch dem „religiös Unmusikalischen“: Ein dankbarer Mensch hat mehr Freude im Leben, er kann besser genießen und ist angenehmer im Umgang mit anderen. Für uns als Christen hat die Dankbarkeit eine Adresse, denn das Leben ist letztlich Gottes Geschenk und kein Zufall.

In diesem Gottesdienst werden unsere Schulanfänger gesegnet und wir führen unsere neue Mitarbeiterin, Frau Silke Schenkel, feierlich in ihren Dienst ein, auch ein kleiner Junge soll an diesem Tag getauft werden. **Wir freuen uns, wenn Sie schöne Früchte wie Kürbisse und Äpfel oder aber Zucchini, Möhren oder Kartoffeln und natürlich Sonnenblumen beisteuern, die wir vorn im Altarraum für den Schmuck benötigen.** Die Lebensmittel werden im Anschluss zur Lebensmittelausgabe „Laib und Seele“ nach Karow an Bedürftige gegeben. HK

Anmeldebeginn Konfirmation 2018

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Eltern!

Unser neuer Konfikurs beginnt wieder im September. Wir treffen uns immer donnerstags um 17.30 Uhr im Pfarrhaus. Geplant sind Ausflüge und Konfi-Fahrten, zum Beispiel vom 30.9. bis 3.10. in die Sächsische Schweiz, in die Ochelbaude und im kommenden Jahr unsere große „Kloster-Kanu-Tour“ am Beginn der Sommerferien vom 20. Juli 2017 – 26. Juli 2017.

Zu einem ersten gemeinsamen Kennenlernen lade ich Euch und Eure Eltern am Donnerstag, dem

15. September um 18.30 Uhr ins Gemeindehaus ein. Dort können wir alles Weitere besprechen und Ihr erhaltet alle Infos und Termine für 2016/17.

Die Taufe ist keine Voraussetzung für die Teilnahme. Ich möchte Euch begleiten, eine Entscheidung für Euch zu treffen. Wer also erst einmal schnuppern möchte, ist ganz herzlich eingeladen, vorbeizuschauen. Auch Eure Freunde und Freundinnen sind willkommen..

Ich freue mich auf Euch!
Liebe Grüße.

Euer Hagen Kühne

Eltern-Kind-Café mit neuem Termin

Unser Eltern-Kind-Café findet ab September immer mittwochs statt. Manche Eltern sind ohnehin vor Ort, um ihre Kinder abzuholen, manche freuen sich über den Mittwochstermin, manche

haben vielleicht noch nie davon gehört. Für uns hat es sich als feste Institution schon bewährt: Unser Eltern-Kind-Café. Wir laden ganz herzlich ein, vorbeizuschauen ... HK

Bläsergruppe sucht Verstärkung!

Wer kann Trompete, Flügelhorn, Cornett, Tenorhorn, Posaune oder Tuba spielen und hat Lust alte Fähigkeiten wieder aufzufrischen und unsere Bläsergruppe, die momentan auf ein Trio

geschrumpft ist, zu verstärken?

Wir freuen uns auf dich / euch.
Kontakt über **Barbara Knoop**
Gemeindebüro: (030) 47 42 777
oder privat : (030) 23 40 22 89



Mitstreiter für das Kita-Projekt gesucht!

Liebe Gemeinde, liebe Eltern, Großeltern und Verwandte!

Wie schon erwähnt, könnte der Gemeidecampus der Dorfkirche Blankenburg weiter wachsen. Vielleicht demnächst mit einem Kita-Neubau? Für dieses Projekt suchen wir noch Mitstreiter. Wenn Sie:

- Konzeptionell mitarbeiten möchten (mitdenken & mitplanen),
- Sich eine Teilnahme an regelmäßigen Treffen vorstellen können,

- bereit sind, mit verschiedenen Institutionen (kirchlichen & staatlichen) auch mal vormittags zu kommunizieren,
 - die Kita als Teil der Gemeinde vor Ort mitgestalten wollen
- dann melden Sie sich doch bitte bei **Natalie ter Steege** (E-Mail: phonotom@gmx.de) oder bei **Pfarrer Kühne** (E-Mail: hagenkuehne@online.de)

Eine gesegnete Sommerzeit wünscht Ihnen

Natalie-B. ter Steege

Sterbende begleiten lernen

Vorbereitungskurs für Ehrenamtliche



Foto: epd

Aus unserer Nachbargemeinde Berlin-Buch erreichte uns folgender Hinweis:

Mein Name ist Christian Kürten und ich bin der hauptamtliche Koordinator des Elisabeth Hospizdienstes in Pankow. Seit 17 Jahren begleiten wir schwerkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige in der Häuslichkeit sowie in Pflegeheimen.

In enger Kooperation mit Ihrer Gemeinde und Frau Reuter möchten wir eine Hospizgruppe vor Ort etablieren, die im Umfeld ihrer Gemeinde sterbende Menschen und deren Angehörige begleitet. Dazu braucht es

Menschen, die sich mit ihren Fähigkeiten und Erfahrungen auf diese Arbeit einlassen können und wollen. Im Rahmen eines Vorbereitungskurses werden sie auf die Begleitung sterbender und schwerkranker Menschen vorbereitet.

Der Kurs erfolgt in drei Einheiten und umfasst einen Zeitraum von zwölf Monaten. Kursstart ist der Januar 2017 mit einem monatlichen Treffen von Januar bis April und September bis Dezember.

Die drei Einheiten gliedern sich in einen Grund- und Vertiefungskurs sowie eine Praktikumsphase. Im Grundkurs haben die Teilnehmer die Möglichkeit, die eigene Wahrnehmungsfä-

higkeit zu stärken. Während es im Vertiefungskurs vor allem um eine vertiefende Auseinandersetzung mit der persönlichen Haltung gegenüber Sterben und Tod geht. Welche inneren Voraussetzungen prägen meinen Umgang mit den Herausforderungen des Lebens und des Sterbens? Das Praktikum hingegen bietet erste Erfahrungen in der konkreten Begleitung von Menschen, die schwerkrank und/oder sterbend sind. Praxisbegleitend finden Fallbesprechungen und thematische Fortbildungen statt. Grundlage dieses Vorbereitungskurses ist das sog. Celler Modell „Sterbende begleiten lernen“. Dieses Modell hat seinen Ursprung im Raum der Kirche und basiert auf dem christlich-biblisches Menschenbild und der Zuwendung Jesu zu den Menschen. Ausgangspunkt und Leitbild sind dabei die Emmausgeschichte (Lukas 24, 13-35) sowie die Geschichte um die „Heilung des Gelähmten (Markus 2, 1-12). Die einzelnen Schritte im Grund- und Vertiefungskurs werden auf

diesem Hintergrund beleuchtet und bearbeitet.

Für alle Fragen rund um den Vorbereitungskurs stehe ich sehr gerne zur Verfügung. Ich freue mich auf die Begegnung und das Gespräch mit ihnen. Christian Kürten

Kontakt und Termine

Tel. (030) 40 00 35 62

Mobil: 0173/ 79 71 46 7

E-Mail: christian.kuerten@elisabeth-hospizdienst.de

Termin des Grund- und Vertiefungskurses. Dazwischen findet das Praktikum statt.

19.1.2017

28.1.2017

11.2.2017

25.3.2017

08.4.2017

7.9.2017

9.9.2017

14.10.2017

11.11.2017

8.12.2017

Ort wird nach Anmeldung bekanntgegeben



Blankenburg spielt !

Wieder laden wir euch ganz herzlich ein im Gemeindehaus mit uns und anderen neue Spiele kennenzulernen und mit Gleichgesinnten zu spielen.

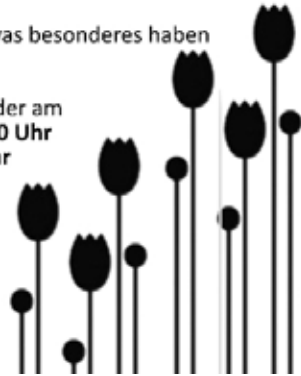
Von Mensch-Ärgere-Dich-Nicht über Scrabble bis hin zu eher unbekannteren Spielen ist für jeden etwas dabei. Ob Neues lernen oder Altes immer wieder spielen, alle sind gern gesehen.

Gerne bringen wir auch Spiele mit, wenn jemand etwas besonderes haben möchte.

Vor unserer Sommerpause im August spielen wir wieder am **Sonntag, den 25. September 2016 ab 14:00 bis 20:00 Uhr**
Freitag, den 21. Oktober 2016 ab 17:00 bis 22:00 Uhr
mit Neuheiten von der Spielmesse im Gemeindehaus.

Wenn jeder eine Kleinigkeit zum Knabbern/Naschen mitbringt, wäre das toll!

Wir freuen uns auf euch!
Alfred Zudse, Jonathan Bölling und Janina Zudse



SCHOTTISCH TANZEN IN BLANKENBURG

Wir laden Sie ein zum

Ceilidh im Gemeindehaus
am Samstag, dem 27.08.2016, ab 17:30 Uhr
und Samstag, dem 29.10.2016, ab 17:30 Uhr



Der September-Ceilidh kann aus organisatorischen Gründen leider nicht stattfinden.

Getanzt werden auch diesmal vor allem schottische Tänze (Ceilidh).
Wer gerne noch etwas anderes vorbereiten möchte, meldet sich bitte per Mail an:
henriette.v.bueltzingsloewen@outlook.de.

Über die Beteiligung am Zufalls-Buffer freuen wir uns wie immer sehr!

So schmeckt das Leben

Begegnung im Herbst für Senioren

Am Mittwoch, den 28. September sind alle Seniorinnen und Senioren unserer Gemeinde zur Begegnung im Herbst in die Wohnstätten Siloah in Berlin-Pankow, Grabbeallee 2–12 eingeladen. Beginn ist 15 Uhr.

Der Nachmittag steht unter dem Motto „So schmeckt das Leben“. Zwischen der Redewendung „das schmeckt mir aber“, wenn uns etwas deutlich missfällt und der Einladung „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist“ (Psalm 34) liegt ein weites Feld: Erinnerungen an die liebsten Speisen der Kinderzeit, an bittere Zeiten und süße Feste. Lassen Sie uns darüber ins Ge-

spräch kommen, wir haben uns bestimmt viel zu erzählen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt: Saures und Salziges und natürliche Süßes vom Kuchenbuffet. Ich würde mich freuen, viele von Ihnen an diesem Nachmittag zu treffen. Bei Fragen zur Anfahrt oder Mitfahrgelegenheiten können Sie sich gern an mich wenden.

Gisula Karger

Termin:

Mittwoch, 28. September 2016
um **15.00 Uhr** in den Wohnstätten „Siloah“ in Berlin-Pankow, Grabbeallee 2–12.

Themen für den Kreis 60+

Der Kreis 60+ pausiert im August.

Freitag, 16. September 2016 um 14.30 Uhr: „Was bleibt? Paul Gerhard Braune in Lobetal“. Wir zeigen den gleichnamigen Dokumentarfilm über den langjährigen Leiter der Hoffnungstaler Anstalten und seine Verteidigung der diakonischen Arbeit gegen NS-Staat und Stalinismus.

Freitag, 14. Oktober 2016 um 14.30 Uhr: Die 60er Jahre. Zwischen Mauerbau und Prager Frühling. Die 60er Jahre sind das Jahrzehnt des unbegrenzten Fortschrittglaubens. In der Politik dagegen stehen die Koordinaten auf Konfrontation. Welche Erinnerungen haben Sie an diese Zeit? Bringen Sie doch Bilder mit!

Das Kleine kommt groß raus!

Herbstreise der Christenlehre nach Schloss Boitzenburg



So schön ist Schloss Boitzenburg...

Liebe Kinder, liebe Eltern!

Wer kommt wieder mit zur Herbstreise in der zweiten Herbstferienwoche nach Schloss Boitzenburg? Die Gemeinden Blankenburg, Französisch-Buchholz, Karow und Buch laden auch in diesem Jahr herzlich alle Grundschul Kinder dazu ein. **Circus Talentino – das Kleine kommt groß raus!** – das ist unser Thema in diesem Jahr. Zirkus, das ist Lachen und Weinen, Glück und Freude, Gefühle pur. Dazu erleben wir starke biblische Geschichten, die uns antreiben zum Nachdenken, zur

Freundschaft, zu Glaube und Liebe und Hoffnung. Dazu ein echtes Schloss und eine Umgebung mit vielen Möglichkeiten zum Spielen und Herumtoben. Unser Team hat sich vergrößert und schon mal mit den ersten Jonglierbällen angefangen.

Hier noch einmal die Daten:

- Alle **Schulkinder von der 1. bis zur 6. Klasse** sind eingeladen

- Wir fahren **am Montag, dem 24. Oktober um 9.00 Uhr** in **Französisch Buchholz** an der **Kirche** mit dem Bus los.

- **Ankunft ebenda am Freitag, dem 28. Oktober gegen 15 Uhr**

- **Preis** für eine Woche **155 EUR** (Vollpension); wer wieder eine Ermäßigung benötigt, melde sich bei Tim Schmidt oder bei mir,

- **Elternversammlung** mit allen wichtigen Infos am Mittwoch, dem **5. Oktober um 19.30 Uhr** in Französisch-Buchholz, Kirche.

Wir bitten herzlich darum, schnell das Interesse per mail an hagenkuehne@online.de zu bekunden. Als verbindliche Anmeldung gilt eine Mail mit Name der Eltern, Name des Kindes, Geburtstag des Kindes, Klasse und Schule, Wohnadresse und E-Mail-Adresse.

Herzliche Grüße und einen schönen, erholsamen Sommer wünscht Ihnen und Euch im Namen unseres Teams

Euer Hagen Kühne

<http://www.schloss-boitzenburg.de>



...und der hier ist auch mit dabei!

Auf viele Schultern verteilt

Warum Kirchgeld eine gute Sache ist

Liebe Gemeinde!

Was denn, Kirchgeld?! Geld ist ein leidiges Thema. Besonders bei der Kirche. Unsere Kirchengemeinde ruft doch schon jeden Sonntag im Gottesdienst zweimal dazu auf, etwas zu spenden, nämlich in die Kollekte und in den Opferkasten an der Tür. Genügt das nicht?

Nun ja, leider nicht. Im Gottesdienst sammeln wir meist für externe Projekte. Das Kirchgeld hingegen ist eine besondere Art von Spende für die eigene Gemeinde. Er ist nicht projektgebunden, sondern versteht sich als Stein des finanziellen Fundaments der Gemeinde. Manche zahlen es zusätzlich zu ihrer Kirchensteuer. Für andere tritt es an die Stelle der Kirchensteuer, wenn sie nicht kirchensteuerpflichtig sind. Das sind Menschen, die Teil von uns sind, jedoch der Evangelischen Kirche nicht angehören. Oder es sind Menschen, die nicht über ein steuerpflichtiges Einkommen verfügen. Sie alle tragen die Lasten der Gemeinde auf ihren Schultern. Dafür sind wir dankbar.

Unsere Gemeinde steht auf drei finanziellen Säulen. Die erste Säule ist die Kirchensteuer. Wir bekommen diese nur in Form einer Umlage innerhalb unserer Landeskirche, die sich nach der

Zahl der Gemeindeglieder richtet sowie von Zuschüssen für unsere Gebäude. Die zweite Säule ist Fleiß: Unsere Gemeinde erwirtschaftet sie selbst, beispielsweise durch die Mieteinnahmen der Wohnungen im Gemeindehaus. Mit diesen beiden Säulen, deren Größe wir jedes Jahr einigermaßen abschätzen können, tragen wir die Grundlasten der Gemeinde, wie Personalkosten, Instandhaltung, Material usw.

Die dritte Säule aber ist es, die viele Dinge erst möglich macht. Es sind die Spenden, insbesondere das Kirchgeld. Sie kommen der Gemeinde direkt zugute. Mit ihnen können Projekte und Vorhaben im Gemeindeleben realisiert werden, zum Beispiel den Spielplatz im Gemeindegarten kindersicherer zu machen, neue Noten für den Chor anzuschaffen oder, wie gerade geschehen, unser Abendmahlsgeschirr für die nächsten zwanzig Jahre zu ertüchtigen. Ebenso können wir damit auf Unvorhergesehenes reagieren. Mit dem Kirchgeld können Sie also etwas sehr Sinnvolles für Ihre Gemeinde erreichen. Egal ob als einmalige oder als regelmäßige Spende. Gerne gegen Spendenbescheinigung. Unsere Bankverbindung finden Sie hinten auf dem Gemeindebrief. Cornelius Wiesner

Du Gott siehest mich!

Evangelischer Kirchentag im Mai 2017 in Berlin



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Berlin – Wittenberg
24. – 28. Mai 2017

„Du Gott siehest mich!“ Unter diesem Motto wird der Deutsche Evangelische Kirchentag vom 24. bis 28. Mai 2017 in Berlin, Potsdam und Wittenberg zu Gast sein. Die Losung vereint in sich das Wissen, dass Gott uns ansieht, und die Aufforderung, im Umgang mit Anderen genau hinzusehen. Ansehen bedeutet Anerkennen und Wertschätzen. Wegsehen ist Missachtung und Ignoranz.

In der Hauptstadt Berlin werden unter anderem der Zusammenhalt in Deutschland, Flucht und Migration, interreligiöser und interkultureller Dialog sowie der Blick nach vorn auf die nächsten 500 Jahre Protestantismus wichtige Themen sein. In Podien, Vorträgen und Workshops füllen bekannte und weniger bekannte Referenten mit viel Publikumsbeteiligung die Inhalte mit Leben. Konzerte, Theater und viel Kultur, weitgehend von den Teilnehmenden selbst verantwortet, machen den Kirchentag – mit mehr als 2.500 Einzelveranstaltungen – zu einem Fest zum Mitgestalten.

Als Gastgeberin wird die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz in den kommenden Monaten viel zu tun haben und will die beteiligten Kirchengemeinden dazu vernetzen. Aus diesem Grund lädt sie herzlich zum EKBO-KirchentagsPicknick ein. Hier sollen sich Akteure und Verantwortliche kennenlernen, austauschen und wenn möglich Pläne schmieden, wie Aufgaben zusammen bewältigt werden können. cw (mit Material des Kirchentags)

www.kirchentag.de

Termin und Anmeldung

Das **KirchentagsPicknick** findet am **Samstag, 24. September 2016** von **11.00 bis 14.00 Uhr** im **Park am Gleisdreieck** (Berlin-Kreuzberg/Schöneberg) statt. Gebeten wird um **Anmeldung** bis zum 15. September 2016.

Das Anmeldeformular können Sie per E-Mail (kirchentag@ekbo.de) anfordern oder selbst herunterladen (www.kirchentag2017-ekbo.de).

Durch Wort und Musik

Kantor Karsten Drewing zur Blankenburger Kirchenmusik



Seit nunmehr 16 Jahren leite ich den Kirchenchor unserer Gemeinde. Von anfangs zwölf Mitgliedern wuchs der Chor zeitweise auf fast 30 Sängerinnen und Sänger. In jedem Jahr führen wir mindestens ein Konzertprojekt durch und lernen dabei einen neuen Komponisten oder auch eine bestimmte Stilrichtung der Kirchenmusik kennen. Besonders liebgewonnene Werke werden gerne ganz oder in Teilen wiederholt. So sangen wir den „Messias“ von Händel 2008 nach dem Auftritt in unserer Kirche auch noch in Herzberg (Mark), die Buxtehude-Kantate „Alles was ihr tut“ oder auch die „Missa brevis“ von Johann Hugo von Wilderer sangen wir schon in vielen Jahren.

In diesem Jahr wollen wir ein besonderes Weihnachtsstück nach elf Jahren wieder aufführen: Die Weihnachtsgeschichte von Melchior Arnold Brunckhorst, einem Komponisten des norddeutschen Barocks. Dieses Werk ist neben dem Bach'schen Weihnachtsoratorium und der Weihnachtshistorie von Schütz eine der wenigen Kantaten, die den Lukas-Text in voller Länge zu Gehör bringen und musikalisch betrachten.

Auch die im vergangenen Jahr erfolgreich aufgeführte „Keltischen Messe“ werden wir in diesem Herbst noch einmal in Gänze singen, nämlich am 16. Oktober in der Martin-Luther-King-Kirche in Berlin Gropiusstadt.

Ein Kirchenchor lebt aber nicht nur von Kirchenkonzerten, sondern im Besonderen auch von der Gottesdienstgestaltung. So sind die hohen Feiertage wie Heiligabend, Karfreitag/Ostern, Pfingsten, der Sonntag „Kantate“, Kirchweih und einige Sonntage mehr fester Bestandteil des Jahresablaufes. Die Verkündigung der Frohen Botschaft durch Wort und Musik erreicht eine besondere Dimension, daran teil zu haben ist eine große Erfüllung.

Wer also Interesse hat, im Kirchenchor mitzusingen, kann ab 11. August sowohl sehr emotionale modernere Kirchenmusik kennenlernen als auch fröhliche Barockmusik.

Wir freuen uns besonders über Männerstimmen, die schon ein wenig Singeerfahrung haben, aber besonders auch über Jugendliche die ihre Singstimme in der geschützten Atmosphäre des Chores ausprobieren und für ihr ganzes Leben finden wollen. Hilfestellung wird auch individuell gegeben.

Dazu an dieser Stelle der Originalton einer Chorsängerin:

„Liebe sangesfreudige Mitglieder der Blankenburger Kirchengemeinde! Im Gottesdienst oder bei anderen Veranstaltungen in unserer Gemeinde sind neben den Stimmen der Chorsängerinnen und -sänger

oft sehr schöne Stimmen aus den Bankreihen zu hören. Ich wünschte mir, dass diese bisher anonymen Kirchenmitglieder Lust auf gemeinsames Singen und Musizieren bekämen und unseren Chor und/oder Musizierkreis verstärken würden. So bunt wie unser Chor zum Kirchweihfest aufgetreten ist, so bunt, fröhlich und verschieden sind wir, wenn es um jeden Einzelnen geht, aber zusammen singen, einen homogenen Chorklang hinzubekommen, das ist dann etwas ganz Besonderes für uns alle. Altersunterschiede sind dafür nicht maßgeblich. Uns eint die gemeinsame Freude an der Musik; und auch die Vorfreude auf das nächste Konzert, die Aufführung „unserer“ Keltischen Messe in der Martin-Luther-King-Kirche am 16. Oktober 2016. Wir haben diese Musik lieben gelernt und sind stolz darauf, dass Solistinnen aus unseren eigenen Reihen diese Messe mitgestalten. Anfangs fehlte so mancher Sängerin der Mut zum solistischen Einsatz. Aber unser Chor trägt auch ... und so sind oftmals durch Fordern und Fördern klangvolle Ergebnisse zu erleben. Vielleicht haben Sie Lust bekommen auf das „Abenteuer Chor“? Keine Bange, vorsingen wie früher in der Schule muss keiner...“

Auch Instrumentalisten, vornehmlich Geigen und Flöten, die ihr im Einzelunterricht erlerntes Können in die Gruppe einbringen wollen, sind herzlich willkommen. Vielleicht hat auch die eine oder der andere mal Geige gelernt und will sein Spiel wieder auffrischen ohne dabei allein zu sein; bei uns ist dies möglich.

Also: Donnerstag 11. August um 19.30 geht es wieder los, zum Chor einfach kommen. Interessierte Instrumentalisten melden sich bitte vorher bei mir (siehe Termine).

Karsten Drewing

Termine:

Am **Donnerstag, 11. August 2016**, um **19.30 Uhr** ist die **erste Chorprobe nach den Ferien**.

Am **Sonntag, 16. Oktober 2016**, um **17.00 Uhr** führen Chor und Musizierkreis die „**Keltische Messe**“ in der Martin-Luther-King-Kirche in Berlin-Gropiustadt auf.

Am **Sonntag, 4. Dezember 2016** (2. Advent) geben Chor und Musizierkreis ein Adventskonzert in der Blankenburger Kirche.

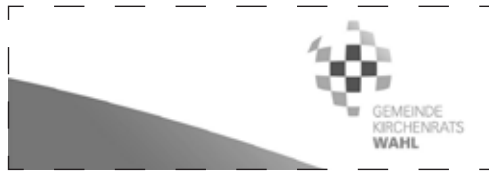
Kontakt:

karsten.drewing@gmx.de
Tel. (030) 44 81 767



Ältestenwahl 2016

Der Gemeindegkirchenrat wird zur Hälfte neu gewählt



Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Am Ersten Sonntag im Advent, 27. November 2016, findet die nächste Wahl zum Gemeindegkirchenrat statt.

Der Gemeindegkirchenrat (GKR) ist das Leitungsgremium einer Kirchengemeinde und besteht bei uns aus sechs *gewählten* Mitgliedern, den Ältesten Marion Bölling, Sebastian Gebauer, Renate Judis, Renate Koloska, Bettina Wenzel-Stacy und Cornelius Wiesner, sowie dem Inhaber der Pfarrstelle, Hagen Kühne. Außerdem gehört Andreas Thoms als *berufener Ältester* dem GKR an. An den Sitzungen nehmen zudem Gisula Karger und Michael Opitz (*Ersatzälteste*) und – beratend – unser *Ehrenältester* Joachim Boettcher wie auch die Theologen Otto Adomat, Manfred Koloska und Marianne Tiedeke teil.

Alle drei Jahre wird jeweils die Hälfte der Ältesten neu gewählt. Dieses Verfahren gewährleistet Kontinuität und bietet Möglichkeiten zum Quereinstieg. Der Gemeindegkirchenrat wird auch

weiterhin an diesem System festhalten.

Da die Amtszeit der gewählten Ältesten sechs Jahre und diejenige der Ersatzältesten drei Jahre beträgt, endet sie turnusgemäß für Marion Bölling, Gisula Karger, Renate Koloska, Michael Opitz und Bettina Wenzel-Stacy. Sie alle können wieder kandidieren.

Es sind somit **drei Sitze im GKR zu besetzen**. Dazu sind Sie, liebe Gemeindeglieder, aufgerufen, **Wahlvorschläge** zu machen. Diese sind bis zum 12. September 2016 im Gemeindebüro einzureichen. Ein Wahlvorschlag kann mehrere Namen enthalten. Jeder Wahlvorschlag muss von mindestens zehn wahlberechtigten Gemeindegliedern unterschrieben sein und den Familiennamen, den Vornamen, den Geburtstag und die Anschrift jedes vorgeschlagenen Gemeindeglieds enthalten.

Wahlberechtigt sind alle zum Abendmahl zugelassenen Mitglieder der Kirchengemeinde, die mindestens 14 Jahre alt sind.

Wählbar sind alle Gemeindeglieder, die am Leben der Gemeinde teilnehmen, sich zu Wort und Sakrament halten und ihr Leben am Evangelium Jesu Christi ausrichten und bereit sind, über die innere und äußere Lage der Gemeinde Kenntnis und Urteil zu gewinnen. Sie müssen am Wahltag mindestens 18 Jahre alt und in unserer Kirchengemeinde wahlberechtigt sein.

Nicht gewählt werden kann, wer: 1. in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis zu unserer Kirchengemeinde steht, 2. mit einem beruflichen Dienst in unserer Kirchengemeinde beauftragt ist oder 3. mit pfarramtlichen Diensten in unserer Kirchengemeinde

beauftragt ist oder war. 4. Wahlberechtigte, bei denen Angehörige Mitglieder des GKR sind, deren Amtszeit über die Ältestenwahl hinausgeht.

Wenn Sie noch von dem einen oder der anderen wissen, der oder die für ein Engagement im Gemeindegemeinderat zu begeistern wäre, sein oder ihr Wissen und seine oder ihre Erfahrung einbringen möchte, wenden Sie sich mit Ihrem Wahlvorschlag an das Gemeindebüro. Der GKR lebt von Erfahrung, Engagement und vielfältigen Meinungen gleichermaßen und steht offen für diejenigen, die das Gemeindeleben strategisch mitgestalten wollen.

Sebastian Gebauer

Zeit und Ort der Ältestenwahl:

Am Sonntag, 27. November 2016, von 9.00 bis 15.00 Uhr

(unterbrochen während des Gottesdienstes) im **Gemeindehaus.**

Auf **Antrag** besteht die Möglichkeit der **Briefwahl**. Der Antrag muss bis zum **23. November 2016** im Gemeindebüro vorliegen.



Seit 2012 führt der GKR auch Klausurtagungen durch, um Themen zu vertiefen. Hier: GKR-Klausur im Februar 2014 zum Thema „Gottesdienst“.



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Jesus rettet eine Hochzeit



Jesus ist mit seinen Freunden und seiner Mutter zu einer Hochzeit eingeladen. Doch abends kommt aus dem Weinfass kein Tropfen mehr! Maria fragt ihren Sohn: „Kannst du nicht helfen?“ Da befiehlt Jesus den Dienern, frisches Wasser in die Weinfässer zu gießen. Und was passiert? Aus dem Wasser wird guter Wein! Die Gäste sind begeistert. Der Weinschenk sagt: „Jesus hat euch mit diesem Wein

versorgt, er hat Wasser verwandelt!“ Der Wein ist ein Geschenk Gottes. Denn Gott sorgt für uns.

Lies in der Bibel nach: Johannes 2,1-11



Pflanz einen Apfelbaum:

Lege 4 Apfelkerne zwischen feuchtes Küchenpapier in eine Box und diese für 3 Wochen in den Kühlschrank. Dann stecke die Kerne in die Erde. Stell den Blumentopf an einen hellen, warmen Ort und gieße ihn regelmäßig.



Wer raschelt da im Laubhaufen? Trage die Tiernamen ein und bringe die Buchstaben der dunkleren Felder in die richtige Reihenfolge.

Räselauflösung: KATZE

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Elia und der Rabe



Der Prophet Elia wird vom König des Nordreichs bedroht, weil er an Gott glaubt. Elia flieht und versteckt sich. Gegen den Durst trinkt er aus dem Bach. Aber dann fällt ihm verzweifelt ein: „Ich habe nichts zu essen!“

Er schläft ein und träumt, dass Gott ihm helfen wird. Als er aufwacht, knurrt ihm der Magen. Doch was ist das? Da liegt ein Stück Brot! Er isst es und wird satt. Am nächsten Morgen beobachtet Elia, wie ein Rabe mit dem Brot im Schnabel herankommt. Von nun an bringt der Rabe Elia jeden Tag etwas zu essen.

Er ist so froh: Gott sorgt für ihn.

Altes Testament:
1. Könige 17



Wie viele Früchte sind für das Erntedankfest gesammelt worden? Und was ist aus Versehen dazwischengeraten?

Was ist grün und klopft an die Tür?

Was ist braun und sitzt hinter Gittern?



Koche **Apfelmus**:
Schäle einige Äpfel und schneide sie in kleine Stücke. Koche sie etwa fünf Minuten mit etwas Wasser. Abkühlen lassen und Schlagsahne dazu – hm, lecker!

Was ist orange und geht wandern?

Was ist bunt, süß und rennt davon?

Auflösung von oben nach unten:
Klopfsalat, Knastanie, Wanderine, Fluchtsalat
29 Früchte, ein Ball ist dazwischen geraten

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Veranstaltungsübersicht

August

Keine Veranstaltungen im August!

September

Freitag, 9.9. <i>14.30 Uhr</i>	Geburtstagskaffeetrinken (S. 6)	<i>Gemeindehaus</i>
Samstag, 24.9. <i>11.00–15.00 Uhr</i>	KirchentagsPicknick (S. 19)	<i>Park am Gleisdreieck</i>
Mittwoch, 28.9. <i>15.00 Uhr</i>	Begegnung im Herbst (S. 15)	<i>Wohnstätte „Siloah“, Pankow</i>

Oktober

Sonntag, 16.10. <i>17.00 Uhr</i>	Konzert des Chors und des Musizierkreises: Keltische Messe	<i>Martin-Luther-King-Kirche, Gropiusstadt</i>
24.10. bis 28.10.	Herbstreise der Christenlehre nach Schloss Boitzenburg (S. 16).	<i>Schloss Boitzenburg, Uckermark</i>



Achtung: Das Gemeindehaus wird im Sommer renoviert!

Daraus können sich bis zum Ende der Sommerferien Einschränkungen für die Nutzung durch Gruppen und Kreise ergeben



Die Termine der **Gottesdienste** sowie der **regelmäßigen Gruppen und Kreise** entnehmen Sie bitte den folgenden beiden Seiten. Weitere Informationen zu einzelnen Terminen finden Sie auf unserem Internetauftritt www.kirche-blankenburger.de, wo für externe Veranstaltungen auch **Anfahrtsinformationen** angegeben werden.

GOTTESDIENSTE





in der Dorfkirche zu Berlin-Blankenburg






August 2016

07.08.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfn. Tiedeke	
14.08.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Hrn. Prill	
21.08.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Adomat	
28.08.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfn. Tiedeke	

September 2016

04.09.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Adomat	
08.09.16	15.30 Uhr	<i>Gottesdienst mit Pfr. Koloska*</i>	
11.09.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Kühne.	
18.09.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfn. Dr. Finke	
25.09.16 <i>Erntedank</i>	10.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Pfr. Kühne Segnung der Schulanfänger Einführung Frau Schenkel	

Oktober 2016

02.10.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfn. Tiedeke	
06.10.16	15.30 Uhr	<i>Gottesdienst mit Pfr. Koloska*</i>	
09.10.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfr. Kühne	
16.10.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfn. Kelle	
23.10.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit N.N.	
30.10.16	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Pfn. Tiedeke	

Legende: Gottesdienst mit...



= Abendmahl



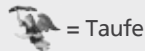
= Kinderkirche



= Chorgesang



= Instrumentalmusik



= Taufe

*) = Gottesdienst in der Albert-Schweitzer-Stiftung (Haus Helene Schweitzer-Bresslau)

Gemeindegruppen und -kreise

Blankenburg spielt! <i>Alfred u. Janina Zudse Jonathan Bölling</i>	<i>Pausiert im August</i> Sonntag, den 25.9. Freitag, den 21.10.	14.00 Uhr 17.00 Uhr
Ceilidh – Tanzen <i>Henriette v. Bültingslöwen</i>	Samstag, den 27.8. und den 29.10. (<i>Siehe S. 14</i>)	jeweils 17.30 Uhr
Christenlehre <i>Pfr. Hagen Kühne</i>	<i>Achtung: Neue Zeiten!</i> 1.–2. Kl.: Mittwochs 3.–4. Kl.: Montags 5–6. Kl.: Montags	15.00 Uhr 15.00 Uhr 16.30 Uhr
Eltern-Kind-Café Natalie ter Steege	<i>Achtung! Neuer Termin!</i> Jetzt jeden Mittwoch	ab 16.00 Uhr
Frauencafé <i>Ingeborg Leisterer</i>	Dienstag, den 23.8. <i>Pausiert im September (S. 15!)</i> Dienstag, den 25.10.	15.00 Uhr 15.00 Uhr 15.00 Uhr
Gebetskreis <i>Rudolf Prill</i>	Dienstag, den 9.8. und 23.8. Dienstag, den 6.9. und 20.9. Dienstag, den 4.10. und 18.10.	jeweils 19.30 Uhr
Junge Gemeinde	jeden Mittwoch	19.00 Uhr
Kirchenchor <i>Karsten Drewing</i>	jeden Donnerstag (<i>siehe auch S. 20</i>)	19.30 Uhr
Konfirmanden <i>Pfr. Hagen Kühne</i>	jeden Donnerstag <i>Achtung: Neue Uhrzeit!</i>	17.30 Uhr
Krabbelgruppe <i>Hagen Kühne</i>	nach Vereinbarung! Bitte bei Pfr. Kühne melden	-
Kreis 60+ <i>Pfr. Hagen Kühne</i>	<i>Pausiert im August</i> Freitag, den 16.9. (<i>Siehe S. 15</i>) Freitag, den 14.10.	jeweils 14.30 Uhr
Mal- u. Zeichenzirkel <i>Angela Rieck</i>	jeden Donnerstag	18.00 Uhr

*Bläserkreis und Musizierkreis treffen sich nach Absprache. Auf Termine der Reihe **Gott im Garten** wird jeweils im Gemeindebrief gesondert hingewiesen. Soweit nicht anders bezeichnet, treffen sich die Kreise im Gemeindehaus. Anmeldung ist nicht erforderlich; kommen Sie bitte einfach dazu! Weitere Informationen entnehmen Sie bitte www.kirche-blankenburg.de*

Barmherziger Ungehorsam

Was ist eigentlich ein Kirchenasyl?



Portal des Erfurter Doms. Foto: Eremeev / Wikipedia Commons. 2014.

Als im Januar 1990 Erich Honecker und seine Frau Margot ihre politischen Ämter, ihre Freiheit und nach Haftentlassung auch ihre Wohnung verloren, ergab sich eine geradezu grotesk ironische Situation: Pfarrer Uwe Holmer, Leiter der Hoffnungstaler Anstalten, bot ihnen Asyl in seinem Pfarrhaus an. Die Honeckers nahmen das Kirchenasyl, welches fromme Christen ihnen aus Nächstenliebe gewährt hatten, für über zwei Monate in Anspruch. Meistens sind es aber die Untertanen, die das Asyl benötigen. Seit Jahrtausenden fliehen Menschen vor ihrer Obrigkeit oder vor der Verfolgung durch ihre Mitmenschen in andere Städte oder andere Länder, in denen sie sich Schutz erhoffen. Und seit Jahrtausenden müssen sich die dort lebenden Menschen der Frage stellen, ob sie diesen Schutz gewähren wollen oder nicht.

Dieser Artikel will nun gar keine pauschale Position zum Thema Flucht und Flüchtlinge beziehen, sondern das Thema stattdessen zum Anlass für einen kulturge-schichtlichen Blick auf die Rolle der Kirchen in dieser Frage nehmen. Wir lesen gegenwärtig von Menschen, denen Kirchengemeinden unabhängig vom staatlichen Asylverfahren eine Art eigenes, lokales Asyl gewährt haben. Auch hier in Berlin. Dürfen die das überhaupt?

Offenbar schon. Geht man in der Geschichte weit zurück, dann findet man eine Art Tradition darin. Kultstätten und später Kirchen folgten schon immer ihren eigenen Regeln. Somit bestand auch schon immer ein gewisser Gegensatz zwischen „drinnen“ und „draußen“. Als sich außerhalb der kultischen Strukturen eine eigene Art Macht herausbildete, die wir in ihrer heutigen Form

den „Staat“ nennen, konnte dieser Gegensatz auch zu Konflikten führen. Was sollte gelten, wenn die Regeln innerhalb der Kirche denjenigen außerhalb widersprachen? Das Thema Kirchenasyl gehört – zumindest in seiner historischen Dimension – genau in dieses Feld.

Schauen wir doch mal etwas genauer hin: Schon im Alten Testament sind Menschen erwähnt, die aus Furcht vor Verfolgung durch die Obrigkeit oder durch ihre Mitmenschen Schutz im Tempel fanden. So floh der Heerführer Joab in das „Zelt des Herrn“ und berührte den Altar, um sich der Verhaftung durch König Salomo zu entziehen ^{1. Kön 28–34}. Man erhoffte sich in der Strahlkraft und Verehrung der Kultstätten Schutz vor ihren Häschern. Die Menschen hatten Respekt vor der Heiligkeit des Ortes und verletzten ihn nicht. Das Recht der Kultstätten differenzierte allerdings nach der jeweiligen Tat. Nicht jeder Fluchtsuchende hatte ein Recht auf Schutz. Der erwähnte alttestamentliche Joab etwa hatte zwei Morde begangen und konnte sich deshalb nicht auf den Schutz berufen. Wer des Asyls jedoch würdig war und an der Stätte verblieb, bis der jeweilige Hohepriester verstarb, durfte die Stätte anschließend unbescholten verlassen (dazu siehe ^{4. Mos. 15} und ^{5. Mos 19}).

Je mündiger die Menschen in der Gesellschaft wurden, desto stärker wurde die faktische Schutzwirkung des Asyls. Man floh nicht mehr nur in den Tempel, versteckte sich und hoffte, dass einem die Wache nicht folgte, sondern stellte sich für alle sichtbar in den Schutzbereich der Kultstätte und vertraute darauf, dass sich die Obrigkeit den Frevel nicht erlauben würde, vor aller Augen diesen heiligen Ort durch Gewalt zu entweihen. Der Schutz durch die Kultstätte und ihre eigenen Regeln waren gesellschaftlich anerkannt. Das war in der Antike nicht anders als in den Kathedralen des europäischen Mittelalters, an deren Portalen gut sichtbare Markierungen oder Ringe befestigt waren, die ein Flüchtender ergreifen und sich damit unter den Schutz dieser Stätten stellen konnte. Wer das Gewand eines Priesters berührte, durfte auch außerhalb einer Kirche nicht verhaftet werden. Ein Herrscher, der ein Eindringen in eine Kirche befahl, riskierte den Kirchenausschluss. Die Kirchen wurden zu einer Art Machtenklave. Das weltliche Recht des Mittelalters erkannte das Kirchenasyl dann auch weitgehend an. Generationen von Königen, Herzögen und Stadtoberen mögen sich darüber geärgert haben. Und immer wieder kam es zu Konflikten. Martin Luther, der viel über das Verhält-

nis von weltlicher und kirchlicher Macht geschrieben hat, meldete sich 1517, im Jahr seines Thesenanschlags, auch mit einer Schrift speziell zum kirchlichen Asylrecht zu Wort. Bemerkenswert: Luther versöhnt das weltliche und das kirchliche Schwert miteinander. Er stellt fest, dass es nicht Aufgabe des Kirchenasyls sei, Menschen vor der Gerechtigkeit zu schützen, sondern vielmehr sicherzustellen, dass sie sie auch erhielten! Das Kirchenasyl schützte demnach nicht nur allein den Flüchtigen, sondern auch das Verfahren. Wer schutzbedürftig war, wurde vom Kirchenherrn verteidigt. Wer das Kirchenasyl freiwillig wieder verließ und sich stellte, hatte in Anrecht auf eine mildere Strafe. Und: Wer von weit herkam und in eine Kirche floh, galt als besonders schutzwürdig.

Wie stark oder schwach der Schutz der Kirche tatsächlich war, hing natürlich stets von ihrer Stellung gegenüber der Obrigkeit ab. Je weiter das Mittelalter vorschritt und je mehr die Obrigkeit zum „Staat“ mit eigenen Gesetzen und Gerichten wurde, desto mehr schwand die Strahlkraft des Kirchenasyls. Warum sollte die Kirche das Recht der Obrigkeit so einfach brechen dürfen? War es nicht illegitim, dass die Kirche den Staat darin behinderte, seine Arbeit zu tun? Hatte die Kirche dem Staat nicht selbst zu gehorchen?

Mit dem 19. Jahrhundert war das Kirchenasyl faktisch nicht mehr existent. Zuflucht hieß nun in erster Linie noch Obdach; Enklaven in der staatlichen Gewalt gab es nicht länger. Wenn Kirchen jetzt noch staatlich verfolgte Menschen schützten oder sogar versteckten (als prominentestes Beispiel den späteren Bundeskanzler Konrad Adenauer in der Abtei Maria Laach in der Eifel 1933 bis 1934 oder mancherorts auch Juden während der NS-Zeit), dann taten sie das illegal und setzten sich selbst staatlicher Verfolgung aus.

Auch in der DDR gab es zum Teil spektakuläre Fälle von Kirchenasyl. 1975 gelang einem wegen politischer Betätigung Verurteilten eine abenteuerliche Flucht aus dem Zuchthaus Cottbus in eine Lausitzer Pfarrhaus. Der örtliche Pfarrer und ein eingeweihter Kollege sahen sich hin- und hergerissen zwischen dem Wunsch nach Hilfe und der Angst vor Repressalien für sich und ihre Angehörigen; beide hatten selbst schon DDR-Gefängnisse von innen gesehen. Sie riefen schließlich die Polizei. Erfolgreich war dagegen eine Aktion kurz vor der Revolution: Im Mai 1988 baten 21 Menschen aus Thüringen im Erfurter Dom um Kirchenasyl und konnten – es war gerade Kirchentag mit viel West-Prominenz – unter größter Geheimhaltung sogar

ihre Ausreise durchsetzen. Auch die offenen Kirchen, die den wütenden und reformorientierten DDR-Bürgern in den späten 1980er Jahren vergleichsweise geschützte Räume gaben, kann man als eine Art von Kirchenasyl verstehen.

Und heute? Wir leben in einem freiheitlichen Staat, in dem jede staatliche Handlung vor Gericht angreifbar ist und derjenige, der einer Straftat beschuldigt wird, solange als unschuldig gilt, bis seine Schuld gerichtlich bewiesen ist. Provokant gefragt: Welche Existenzberechtigung haben Kirchenasyle angesichts solcher Freiheit heute überhaupt noch?

Die Antwort auf diese Frage liegt im zivilen Ungehorsam. Kirchenasyle, auch wenn sie mit dem Gebot der Nächstenliebe unmittelbar theologisch begründet werden können, sind ein Akt des Ungehorsams gegen den Staat.

Die Wurzeln des modernen Kirchenasyls führen uns ausgerechnet ins West-Berlin der 1980er Jahre und weg von verfolgten Straftätern hin zur Gruppe der Flüchtlinge. Schon damals gab es ein Asylrecht im Grundgesetz und Menschen, die ins Land kamen und sich darauf beriefen. Damals wie heute gab es Verfahren, nach denen ihr Recht geprüft und bestätigt oder abgelehnt wurde. Und damals wie heute stellte sich die Frage, wie der Staat mit

denen umgehen sollte, die bleiben wollten, es aber nach dem Recht nicht durften. 1983 kam es in West-Berlin zu zwei tragischen Ereignissen: Ein Asylbewerber, der vor der Militärdiktatur in der Türkei geflohen war, dessen Asylgesuch von der Bundesregierung ignoriert worden war und der nun vor dem Verwaltungsgericht Berlin gegen seine Abschiebung klagte und verlor, stürzte sich aus Verzweiflung aus einem Fenster des sechsten Stocks des Gerichts in den Tod. Und am Steglitzer Augustaplatz, an dem sich ein Abschiebegefängnis befand, kamen in der Silvesternacht 1983 sechs Abschiebehäftlinge unter bis heute nicht geklärten Umständen zu Tode. Dies führte zu erbitterten Debatten in den Westberliner Kirchengemeinden: Sollte man sich positionieren? Sollte man sich gar einmischen? Die dem Abschiebegefängnis benachbarte Johannes-Kirchengemeinde wollte es. Sie war eine der ersten, die in Folge dessen ein Asyl einrichteten. Gemeinden wie sie nehmen Menschen auf, die mit ihrem Asylantrag bereits gescheitert sind – die also kein Recht zum *Bleiben* haben – und bei denen stattdessen darüber gestritten wird, ob sie in ihrer konkreten Situation vom Staat nun auch noch zum *Gehen* gezwungen werden dürfen. Das scheitert oft an Umständen wie behandlungsbedürf-

tigen Krankheiten, Traumatisierungen oder der gegenwärtigen Lage im Abschiebeland. Und es hat einen seelisch äußerst belastenden rechtlichen Schwebezustand für diese Menschen zur Folge. Sie stehen zwischen zwei Staaten, zwischen zwei Welten. Sie sind bestenfalls geduldet, dürfen nicht arbeiten, können sich kaum irgendwo integrieren. Die Frage, wie lange sie noch in Deutschland bleiben dürfen, ist dann nämlich nicht mehr rechtlich-abstrakt zu beantworten, sondern nur noch anhand von Fakten – Fakten, die sich jederzeit auch wieder ändern können. Die genaue Zahl der Kirchenasyle, die solche Menschen aufnehmen, schwankt. Es sind mehrere Hundert in Deutschland, im Juni 2016 waren es 284, in denen etwa 450 Menschen Schutz fanden. Eines muss an dieser Stelle betont werden: Echten Schutz vor dem Staat bieten Kirchenasyle nicht. Wenn der Staat jemanden festsetzen möchte und er es nach dem Recht darf, kann er dies tun, auch in einer kirchlichen Einrichtung und gegen den Willen ihrer Betreiber tun. Die Kirchen leiten ihre Rechte vom Staat ab, nicht umgekehrt. Kirchen sind keine rechtsfreien Räume. Auch die Religionsfreiheit, die den Kirchen nach der Verfassung eine Verwaltung eigener Angelegenheiten garantiert, greift hier nicht. Aus

diesem Grund wird auch niemand in einem Kirchenasyl „versteckt“, sondern die entsprechenden Gemeinden zeigen gegenüber den Behörden an, wen sie aufnehmen. Kirchengemeinden geben den Asylbewerbern Obdach und sozialen Anschluss, begleiten sie zu behördlichen und gerichtlichen Verfahren, machen auf ihre Schicksale aufmerksam, hinterfragen Entscheidungen und erwirken Überprüfungen. Das heutige Asylrecht mit seinen Härtefallkommissionen unter kirchlicher Beteiligung – die genau für solche Fälle bestehen, wenn nämlich über die Menschlichkeit oder Unmenschlichkeit einer Abschiebung gerungen wird – wäre nicht denkbar ohne diese Vorstöße. Insoweit stehen diese Asyle wieder in der Tradition Luthers, die das Kirchenasyl zu einem Baustein auch der weltlichen Gerechtigkeit machen.

Und noch etwas ist gleich geblieben: Die Kirchen schützen ihre Schutzsuchenden faktisch auch mit ihrem Namen. Auch wenn sie nicht mehr den Leumund früherer Zeiten genießen, sind die Kirchen noch eine Größe in Deutschland. Kein Innenminister will die Verantwortung dafür übernehmen, dass seine Polizisten auf sein Geheiß hin eine Kirchentür aufbrechen und Kirchenflüchtlinge mit Gewalt entfernen. Zumindest im Moment noch nicht. Cornelius Wiesner

Himmelfahrt in Schönerlinde

Fahrradsternfahrt bei strahlendem Wetter



Auch dieses Jahr im Mai machten sich Blankenburger auf den Weg nach Schönerlinde. An den Ort, an dem in liebevoller und offenkundig auch heiterer Vorbereitung ein Gottesdienst zum Himmelfahrtstag organisiert und jedes Jahr aufs Neue gefeiert wird.

Die Anfahrt mit dem Fahrrad lohnt sich. Ein Stückchen den Usedom Radweg entlang, an den Heiligen drei Pfählen vorbei, um eine entspannte Stunde später den Schönerlinder Ortskern zu erreichen.

Die Kirche ist gut gefüllt und zu den von den regelmäßigen Teilnehmern bereits erwarteten Ritualen gehört an diesem Morgen

auch, herauszufinden, wer die jüngsten bzw. die ältesten Teilnehmer sind und welche umliegenden Gemeinden sie vertreten. In diesem Moment sind dann aus den Bankreihen Sätze zu hören wie: „Aus Buch is’ och immer viel“ oder „Ach, Blankenburg is’ auch da.“ zu vernehmen. Und dann wird auf wunderbare Weise aus einzelnen Repräsentanten vieler Gemeinden in Gebet und Gesang eine Gemeinschaft, die der Himmelfahrt Jesu Christi gedenkt.

Daraus erwächst für mich persönlich die große Tragkraft solcher Veranstaltungen außerhalb der eigenen Gemeinde und ich bin nächstes Jahr gern wieder dabei.

Astrid Gonszak

Das „Lübars des Ostens“? *Der Anger darf keine Verkehrsinsel mehr sein*



Wie schon bis 1936, könnte der Verkehr zukünftig südlich des Angers abgewickelt werden. Die Nordseite würde zum Raum für öffentliches Leben.

Entwurf des Stadtplanungsbüros Kirk & Specht Landschaftsarchitekten im Auftrag der Bürgerinitiative Blankenburger Anger, 2008.

Wenn Blankenburg demnächst vielleicht 20.000 Einwohner hat, wird das Folgen auch für das historische Zentrum Blankenburg haben. Welche Vision haben wir für den Anger? Schon vor längerer Zeit gab es eine Bürgerinitiative, die für eine attraktive Gestaltung des historischen Dorfkerns kämpfte. Aus ihr entstand damals der Runde Tisch. Noch heute trägt die Domain den Dorfanger im Namen. Doch die guten Ideen kamen damals zu spät und konnten in den mit Fördermitteln durchgeführten Umbau nicht mehr einfließen. Nun haben wir erneut die große Chance, für die Atmosphäre im Dorfkern etwas zu tun. Es gibt die einmalige Chance, das Konzept von damals noch ein-

mal aufzugreifen und ggf zu verbessern. Unser Dorfanger soll wieder das werden, was einmal sein vornehmster Sinn war: Ein Dorfzentrum als generationsübergreifender Treffpunkt, wo jung und alt, die Bewohner der Albert-Schweitzer-Stiftung und des Janus-Korczak-Heimes miteinander kommunizieren können, wo Feste und Markttag unter freiem Himmel stattfinden. Damit der Anger begehbar wird, sollte die Nordseite von Alt-Blankenburg zur Sackgasse und Spielstraße werden, d.h. der Verkehr soll – wie historisch belegbar und wie schon 1996 vom Bezirksamt geplant – auf der Südseite in beide Richtungen verlaufen. Die Straße vor der Kirche sollte für den Durchgang sein. Damit wird

der Dorfplatz (zwischen Kirche und Küchenstudio) aufgewertet. Auch einen kleinen Wochenmarkt auf dem Dorfplatz würden die Blankenburger gut annehmen. Der Weg zur Kita und zur Schule wird sicherer, weil es kein morgendliches Verkehrschaos an der Ecke Priesterstege / Alt-Blankenburg mehr gibt, und weil Alt-Blankenburg auf der Nordseite als Sackgasse und Parkstraße ruhiger ist. Auf der Südseite müssen die Schulkinder natürlich eine sichere Möglichkeit zur Überquerung der Hauptstraße haben. Vielleicht entwickeln sich auch Handel und Gastronomie im alten Dorfkern weiter, wenn erst einmal mehr Menschen hierher kommen, um sich zu treffen. Zu wünschen wäre es... Was auch immer geplant wird, an einer grundlegenden Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur kommt der Berliner Nordosten nicht herum. Hagen Kühne

*Grafiken: Weitere Visualisierungen von Kirk & Specht Landschaftsarchitekten.
Abdruck mit freundlicher Genehmigung.*



Ganz unten: Künstlerische Visualisierung eines verkehrsberuhigten Dorfgangers von Angela Rieck.

Krieg und Vertreibung

Zum Zeitzeugenprojekt der Vierten Klassen



Frau Damitz mit der „Weltkriegssuppe“ und Konstantin Mast

Vom 20. bis 22. Juni 2016 waren wir im Gemeindehaus Berlin-Blankenburg. Alle vierten Klassen der Grundschule unter den Bäumen wurden in insgesamt sechs Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekam einen Betreuer, einen Zeitzeugen. Danach bekam jede Gruppe einen Raum zugeteilt und die Zeitzeugen erzählten aus ihren Erinnerungen an die frühere Zeit. Alle Kinder hörten gespannt zu. Herr Meister und Frau Damitz waren die Zeitzeugen der Gruppe 4a. Herr Meister erzählte wie es ihm gelungen war, von Ost nach West zu fliehen. Damals gab es vier Fluchthelfer, die beschlossen, einen Tunnel unter der Mauer hindurch zu graben. Der eine Fluchthelfer hatte im Studium gelernt, wie man so einen Tunnel berechnet. Der Tunnel begann in einer leeren Bäckerei im Westen der Stadt Berlin an und sollte eigentlich im Keller eines Freundes im Osten Berlins ankommen, sie

erreichten jedoch stattdessen das Toilettenhäuschen im Hinterhof des Hauses.

Frau Damitz erzählte, dass sie mit ihrer Mutter in Gleiwitz (Oberschlesien) lebte und jeden Morgen das Grollen der Raketen hörte. Einmal mussten sie auf ein schneebedecktes Kornfeld fliehen. Ihre Mutter war Christin und sprach erstmal ein Gebet. Die nächsten Bombenangriffe überlebten sie unbeschadet. Als nach dem Ende des Krieges alle Deutschen, die nicht Polen werden wollten, vertrieben wurden, durften nur sie nur zwei Rucksäcke packen. Als sie ihr Ziel erreicht hatten waren sie froh, erstmal in Sicherheit zu sein.

Am dritten und letzten Projekttag durften sich alle aussuchen was sie machen wollten z.B. aus Gasbeton ein Kreuz sägen oder Weltkriegssuppe (Kartoffelsuppe) kochen.

Julian Kücken (10 Jahre)

So viel Kunstgenuss

Vernissage und Ehrenamtlichenempfang am 3. Juni

Die Einladungskarte zierte das Aquarell des gen Himmel blickenden alten Abraham, dem Gott gerade die Verheißung eines Erben zuteil werden gelassen hatte: „*Kannst du die Sterne zählen, so zahlreich sollen deine Nachkommen sein*“. Wie auf einer richtigen Vernissage wurde die Ausstellung des Bucher Malers Werner Göritz mit einem Glas Sekt oder Saft eröffnet. Frau Leisterer, die den Maler noch persönlich kannte, brachte uns sein Leben und sein Werk nahe: Holzschnitte mit biblischen Gestalten, archaisch, und Aquarelle von kräftiger Farblichkeit, Frauen der Bibel, erotisch und wild, Entwürfe von Kirchenfenstern. Bis zum Sommer können Sie die Bilder im Gemeindehaus noch betrachten, sich in sie vertiefen wie wir an diesem Abend.

Nach so viel Kunstgenuss ein anderer Genuss – auf dem Büffet standen liebevoll zubereitete Speisen, für jeden Geschmack etwas. Doch der Höhepunkt war die Eisbombe – seit meiner Kindheit hatte ich keine mehr gegessen! Ganz herzlichen Dank an Frau Schenkel, die den ganzen Tag in der Küche gezaubert hatte.

Natürlich durfte das Singen nicht fehlen. Wir begannen mit einem



selbstgedichteten „Ehrenamtlied“ auf die Melodie „*Weißt du wieviel Sternlein stehen*“. Leider konnte ich den Dichter bis jetzt nicht ermitteln, wird wohl weiter anonym bleiben. Dann der Reigen der beliebtesten Kanons, auch eine Reminiszenz an die Jugendzeit.

Wie schnell doch so ein schöner Abend zu Ende geht! Es war schön, mit denen ins Gespräch zu kommen, die ihr Teil dazu beitragen, dass das Leben in der Gemeinde gelingen kann. Mit denen, die ohne viele Worte, wie selbstverständlich, Arbeiten übernehmen, oft Arbeiten, die im Verborgenen bleiben. Ich engagiere mich nicht, um „geehrt“ zu werden, aber ich habe mich über den gelungenen Abend gefreut. Gisula Karger

Confirmare

Rückblick auf die Konfirmation 2016



Confirmare. Lateinisch für
stärken
begründen
bekräftigen
bestärken
bestätigen
versichern

Stärke durch die Gemeinschaft

Unsere sechs Konfirmanden haben in den fast zwei Jahren eine Gemeinschaft kennengelernt mal

außerhalb des Elternhauses und der Familie! Natürlich gibt es dieses Außerhalb auch schon durch den Kindergarten, die Schule, aber im Glauben vereint, das muss etwas Besonderes sein! So wie wir diese jungen Menschen erleben durften, glauben wir, dass sie diese Stärke erfahren haben, gemeinsam stark, sich bestärken in dem, was man in der

christlichen Gemeinde erlebt, anders als im lose zusammengewürfelten Freundeskreis, sicher auch nicht immer einer Meinung und nicht immer über die Kirche hinaus befreundet, aber Gemeinschaft gespürt.

Begründen einer neuen Gemeinschaft

Fast jede Woche haben wir uns getroffen, manchmal waren die Stunden langweilig, manchmal unbefriedigend, manchmal auch höchst zufriedenstellend, erlebnisreich, mit neuen Erfahrungen verbunden. Gemeinsame Unternehmungen, wie Radtouren, Besuch anderer Gemeinden, die Fahrt nach Wittenberg, der Austausch z. B. mit dem Bundeswehrpfarrer und einem ehemaligen Gefängnisinsassen von Hohenschönhausen, haben den

Horizont erweitert, die Sinne auf andere Dinge richten lassen, unsere Kinder wachsen lassen. Diese Gemeinschaft tragen wir weiter, vielleicht in der Jungen Gemeinde, die jetzt unser Zuhause in der Kirche sein kann, sicher aber rückblickend unser Leben lang, wenn auch wir uns entscheiden wollen, ob christliche Werte in unserem weiteren Leben eine Rolle spielen sollen.

Bestätigung in der Gemeinschaft

Unterschiedliche Interessen, unterschiedliche Ansichten und doch ein gemeinsames Ziel: die Konfirmation! Mit anderen Ansichten zurecht zu kommen, anderen zuzuhören, andere ausreden zu lassen, aber auch seine eigene Meinung sagen dürfen in einer geschützten Umgebung ist wichtig für die gegenseitige Anerkennung. Vorurteile beschränken, Offenheit gibt Sicherheit, alle sind akzeptiert mit ihren Stärken und Schwächen, es gibt keine Ausgrenzung. So traue ich mich auch, eine heikle Position einzunehmen oder für ein Recht einzustehen, das nicht allgemein anerkannt ist. Ich darf sagen, was mir nicht passt, ich werde so akzeptiert, wie ich bin, ich kann mich auch gegen die Konfirmation entscheiden, wie es bei einem Gruppenmitglied der Fall war, was alle traurig gemacht hat, aber auch diese Entscheidung ist akzeptiert worden!

Sicher in der Gemeinschaft

Freundschaften sind gewachsen, gemeinsame Interessen haben sich herausgebildet, Gemeinsamkeiten sind entdeckt worden, ich weiß jetzt, was und wer der andere ist und habe keine Angst vor neuen Begegnungen. Ich habe mich besser kennengelernt, bin herausgefordert worden und habe meine Grenzen entdeckt. So geht es allen, und so kann auch ich meine Schwächen akzeptieren und weiß, dass ich mich nicht verstecken muss. Ich kann mich so geben wie ich bin und werde diese Versicherung in meinem Leben nutzen, in dem ich anderen das Gefühl geben kann, in der christlichen Gemeinschaft sicher zu sein! Viele Gottesdienste wurden gestaltet, viele Reflexionen über Glauben und Gott abgehalten und nach diesen zwei Jahren waren sich fast alle sicher, dass diese Konfirmation für ihr Leben eine wichtige Bedeutung hat! Die Taufe von Theo zeigt, was in diesen Jahren gewachsen ist, der Glaube und das Gefühl einer guten Gemeinschaft anzugehören.

Tim Runge
Nicola Runge

Zu den Konfirmanden des Jahres 2016 siehe die Amtshandlungen auf S. 51.

Explicatio clavis

Zum Konfirmationsgottesdienst 2016



Stell- bzw. Sitzprobe – gelungen!

Die Überschrift bedeutet: „Jemanden den Schlüssel übergeben“. Über den Konfirmationsgottesdienst schreibt Sabrina Roßius:

Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt um den Einzug unserer sechs Konfirmandinnen und Konfirmanden mit Gänsehaut zu erleben.

Diese großartigen jungen Menschen saßen den gesamten Gottesdienst stolz und glücklich im Altarraum. Gemeinsam strahlten sie den Raum aus.

Jugendliche Mimiken und Gestiken ließen sich erkennen und unterstrich ihren Weg des Er-

wachsenwerdens. Die Gestaltung des Gottesdienst spiegelte die vergangene Konfirmandenzeit wieder und beschrieb die Ernsthaftigkeit und Verantwortung eines konfirmierten Gemeindeglieds ohne zu erdrücken!

Überhaupt war der Inhalt fördernd, empathisch und sehr nah an den Konfirmandinnen und Konfirmanden orientiert. Das Flötenspiel, die Liedauswahl, das Abendmahl und in ganz besonderem Maß die Übergabe des symbolischen Schlüssels führten zu feuchten Augen und weiten Herzen der Anwesenden. Es war ein ganz besonderer, ein sehr berührender Gottesdienst. Sabrina Roßius

Die Königin der Instrumente

Ein Projekt für die Klasse 5

Vom 5.7. - 8.7.76 hatte unsere Klasse im Gemeindefehaus das Orgelprojekt. Wir haben uns Morgens immer um 8:00 Uhr an unserer Schule getroffen, von dort aus sind wir in die Kirche gegangen. In der Kirche hat uns der Pfarrer jeden Morgen begrüßt und hat mit uns zwei Lieder gesungen. Danach sind wir ins Gemeindefehaus gegangen und haben mit unseren Workshops angefangen. Es gab drei Workshops, der erste Workshop hieß: Technik die begeistert. Diesen Workshop hat Herr Thoms (Thoms) geleitet. Dort haben wir eine Orgel aus Holz gebaut. Der zweite Workshop hieß: Orgelprojekt. Diesen Workshop hat unsere Klassenlehrerin Frau Bennis geleitet. In diesem Workshop haben wir uns mit der Schauseite einer Orgel beschäftigt, und sie gemalt. Der dritte Workshop hieß: Töne erzeugen. Diesen Workshop hat der Pfarrer Herr Kühne geleitet. Dort haben wir uns damit beschäftigt was ein Ton ist, und wir haben eine kleine Orgel aus Flaschen gebaut. Am 8.7. haben wir unsere gemalten und gebastelten Werke den anderen 5. und 6. Klassen vorgestellt. Danach durfte jeder noch einmal kurz auf der Orgel spielen, und ins Innere der Orgel schauen. Uns hat es allen sehr gut gefallen!

Von Amelie & Christin

Gerempel im Tempel

Zur Familienfreizeit in Kirchmöser

Vom 18. bis 20.06.2016 fand die diesjährige Familienfreizeit der Kirchengemeinden Buch, Karow und Blankenburg statt.

Als Örtlichkeit wurde – wie schon im Vorjahr – in St. Ursula in Kirchmöser Quartier bezogen. Das Motto der Kirchenfahrt lautete „Gerempel im Tempel“

Die Anreise von insgesamt zehn Familien erfolgte am Freitagnachmittag. Es war überwiegend ein Wiedersehen mit vertrauten Gesichtern, kannte man sich doch schon aus den Gemeinden bzw. aus vorangegangenen Familienfreizeiten. Doch auch erstmalig teilnehmende Familien wurden herzlich begrüßt.

Zugegeben, einige hatten wir wirklich ziemlich genau seit einem Jahr auch nicht mehr gesehen...aber es war schön, wie sich insbesondere die Kinder entwickelt hatten. Einige, die letztes Jahr noch im Kinderwagen lagen, liefen nunmehr schon fröhlich mit den anderen umher...aus Kindergartenkinder sind Schulkinder geworden...

Aber eines hat Groß und Klein verbunden, nämlich der Wunsch nach einem gewinnbringenden Wochenende als Christen durch Spiel, Unterhaltung, Gesang und Diskussion.

Die Durchführung und Organisa-

tion stand unter der Leitung von Pfarrer Kühne, seiner Gattin und Frau Claahsen.

„Gerempel im Tempel“, so hieß – wie oben bereits erwähnt – das Motto der Familienfreizeit, welches an sich schon interessante Programmpunkte erwarten ließ.

Die Wikipedia erklärt: Tempel ist die deutsche Bezeichnung von Gebäuden, die seit dem Neolithikum in vielen Religionen als Heiligtum dienten. Der Tempel ist der Ort, an dem rituelle Handlungen für oder durch die Gläubigen ausgeführt werden.

Der Tempel sollte ein Ort des Gebetes sein. Ein Ort, an dem man Gott nahe sein kann. Ein wichtiger Ort... Auch für uns Familien sollte es an diesem Wochenende um Orte gehen. Orte, die uns wichtig sind und wo wir uns gerne aufhalten. Orte, für die Regeln aufgestellt werden können. Wie wünschen wir uns diese Orte und was möchten wir dort auf keinen Fall erleben?

Die Organisatoren der Familienfreizeit um Pfarrer Kühne haben es hier sehr gut verstanden, die damalige Bedeutung des Tempels als Ort auf die jetzige Zeit zu übertragen. Wir Familien sollten für uns wichtige Orte definieren. Und natürlich sollte hierbei die ganze Familien, also auch die

Kinder mit einbezogen werden. Dies gelang hervorragend...Es gab Malkurse für die ganz kleinen, wo Kirchenfenster unter der Aufsicht von Frau Claahsen farblich gestaltet wurden, es gab Bastelworkshops für die Schulkinder mit Pfarrer Kühne, wo der Begriff des „Allerheiligsten“ von den Kindern dargestellt werden sollte...Bei den Erwachsenen wurde diskutiert, welchen Ort wir als einen Besonderen ansehen. Welcher Ort ist uns wichtig und welche Regeln sollten dort gelten... Nach guter Diskussion konnten die Erwachsenen wieder zu den Kindern und begutachten, was diese in ihren Workshops zwischenzeitlich gebastelt und gemalt haben.

In einer gemeinsamen Aktion für Eltern und Kinder sollte jede Familie eine Kerze individuell gestalten und diese dann den anderen vorstellen.

Als sehr wichtig und positiv sei an dieser Stelle das regelmäßige Beisammensein von Groß und Klein erwähnt, wo musikalisch begleitet Lieder gesungen wurden.

Das leibliche Wohl kam natürlich auch nicht zu kurz. Überhaupt konnte festgestellt werden, dass St. Ursula in Kirchmöser einen perfekten Rahmen für eine Familienfreizeit bietet. Direkt am Wasser gelegen, lud die Uferpromenade zum Spazieren ein, die Kinder hatten ihre Freude am

Spielplatz und dem Volleyballfeld und für die Erwachsenen standen gemütliche Sitzbereiche zur Verfügung, um auch außerhalb des offiziellen Programms bei Kaffee und Kuchen zu verweilen und den Dialog miteinander zu suchen.

Der Wettergott hatte überwiegend ein Einsehen und bescherte meist strahlenden Sonnenschein am gesamten Wochenende. Lediglich beim Boßeln (Wikipedia: Ziel des Spiels ist es, eine Kugel mit möglichst wenigen Würfeln über eine festgelegte Strecke zu werfen) sind wir in einen heftigen Schauer geraten. Der Regen kam für uns unerwartet, berichtete Pfarrer Kühne doch im Vorfeld von einer Regenwahrscheinlichkeit von nur 41 %. Es bleibt zu hoffen, dass für zukünftige Aktivitäten Pfarrer Kühne seinen Draht nach oben verbessern wird. Dass er sich hierum zumindest bemühen wird, wurde zugesagt. Am Sonntag stand nach dem Frühstück ein Gottesdienst auf dem Programm. Anschließend kamen wir letztmalig zusammen, um das Wochenende Revue passieren zu lassen. Groß und Klein kam hier überein, dass die gemeinsam verbrachte Zeit als sehr angenehm empfunden wurde. Danke auch an Silke Schenkel, die die Zeit in Kirchmöser in tollen Bildern festgehalten hat.

Michael Kammann

#ehefueralle

Ein Gesprächsabend zur Trauung für alle



Logo der Kampagne „Trauung für alle“ der EKBO

Es begab sich aber zu der Zeit ... – jedes Jahr am Heiligen Abend hören wir diese Worte und erleben Kinder und Jugendliche bei der Inszenierung des Evangeliums im Krippenspiel. 2015 machten sich im Weihnachtsgottesdienst der Jungen Gemeinde Maria und Joseffa auf den Weg nach Bethlehem. Diese Interpretation wurde von den Menschen unserer Kirchengemeinde – wenn auch mehrheitlich positiv, so doch – unterschiedlich aufgenommen.

Die verschiedenen Sichtweisen auf eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft wurden vom Gemeindegemeinderat (GKR) schon 2012 wahrgenommen und diskutiert, als ein Paar den Wunsch der Segnung seiner eingetragenen Lebenspartnerschaft äußerte. Damals wurde eine entscheidende Praxis beschlossen.

2016 kam das Thema erneut auf die Agenda. Das Weihnachtsspiel der Jungen Gemeinde einerseits und der Beschluss der Synode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz zur Gleichstellung von Traugottesdiensten andererseits bereiteten den Boden für die Entscheidung des GKR, einen Abend zu veranstalten, an dem die unterschiedlichen Positionen in unserer Gemeinde die Möglichkeit haben, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Jesus selbst – so lesen wir in den Evangelien – führte Streitgespräche mit den Menschen um sich herum. Und so trafen sich am 29. Juni 2016 Männer und Frauen verschiedener Altersgruppen – die Junge Gemeinde war zahlreich vertreten – im Gemeindehaus. Zu Gast war die Präses unserer Landessynode, Sigrun Neuwerth.

Nach einer Einführung, in der uns die Referentin die Entstehungsgeschichte des Synodalbeschlusses darlegte, diskutierten die Anwesenden miteinander Aspekte und Meinungen zu Homosexualität und Kirche ausgehend vom Thema, das sich mit den Schlagworten bzw. sogenannten hashtags #trauungsfueralle und #ehefueralle zusammenfassen lässt. Das im Frühjahr 2016 von der Synode unserer Landeskirche beschlossene Kirchengesetz sieht die liturgische und rechtliche Gleichstellung von Traugottesdiensten für Traupaare in eingetragener Lebenspartnerschaft mit denjenigen für Ehepaare vor: *„Bei Traugottesdiensten aus Anlass der standesamtlichen Eintragung einer Lebenspartnerschaft eines gleichgeschlechtlich lebenden Paares treten die Partnerinnen und Partner an die Stelle der Eheleute. An die Stelle der Eheschließung tritt die Begründung einer Lebenspartnerschaft. Gottesdienste, in denen Paare unter diesen Voraussetzungen als Ehepaar oder in eingetragener Lebenspartnerschaft Gottes Zuspruch und Verheißung sowie das Gebet der Gemeinde erfahren, sind Traugottesdienste.“* (Präambel PGG vom 9. April 2016). Dies ist das Ergebnis eines langen Diskussionsprozesses, der von drei Kirchenkreisen und der Landesjugendversammlung initi-

iert wurde.

Der Verlauf unseres Gesprächsabends hat gezeigt, dass in Bezug auf Homosexualität und Bibel sowie Homosexualität und Kirche unterschiedliche Positionen in der Blankenburger Kirchengemeinde existieren, die im verschiedenartigen Lesen und Auslegen der Heiligen Schrift ihren Ursprung haben. Wir gingen der Frage nach, ob sich die Kirche mit der Entscheidung für eine Gleichstellung entweder dem Zeitgeist anpasst oder in Übereinstimmung mit dem Doppelgebot der Liebe handelt. In der Bibel – so wurde deutlich – sind Sexualität und Ehe eher Seitenthemen.

Da die Diskussion kein einheitliches Ergebnis im Sinne eines pro oder contra hervorbrachte – wobei dahingehend auch kein Anspruch bestand –, bleibt ebenso der vorliegende Artikel bewusst allgemein. Die Anwesenden waren sich dennoch einig, dass wir in unserer Kirchengemeinde und Landeskirche weiterhin miteinander im Gespräch bleiben sollten, und blickten als Schwestern und Brüder in Christo zuversichtlich in eine Zukunft, die gleichermaßen geprägt ist von Pluralität wie vom Vertrauen auf den einen Geist, den einen Herrn und den einen Gott. Sebastian Gebauer

Weil mich mein Gott das Lachen lehrt

Rückblick auf das Kirchweihfest 2016



Jung und Alt hatten viel Spaß bei diesem äußerst heiteren Gottesdienst...

Ja, bei diesem Kirchweihfest sollte viel gelacht werden, denn in diesem Jahr gab es einen weiteren Anlass zum Feiern. Schon beim Gang in die Kirche war die Stimmung eine andere. Die kleinen Kinder versuchten immer wieder einen Blick hinter den blauen Vorhang zu werfen. Humor und Artistik stand auf der Einladung zum Kirchweihfest. Aber dass das schon beim Festgottesdienst passieren würde – damit hatte niemand gerechnet... Festlich eingeläutet wurde der Festgottesdienst vom Musizierkreis Blankenburg und dann erzählte Pfarrer Kühne allen

Gottesdienstbesuchern die Geschichte des Dorfes Blankenburg. Es wurde um 1230 auf dem Barnim von niederdeutschen Siedlern gegründet. Die Dorfkirche wurde vor 1250 erbaut. Erst im 19. Jahrhundert entstand unser Schul- und Küsterhaus, das zu DDR-Zeiten als Pfarr- und Gemeindehaus genutzt wurde. Seine Scheune konnte in den 1960er Jahren notdürftig zum Gemeindehaus umgenutzt werden. Erst nach der friedlichen Revolution durfte die Kirche wieder bauen. So wurden Kirchturm und heutiges Gemeindehaus errichtet.

Für die kleinen Zuhörer waren solche Informationen wahrscheinlich nicht ganz so spannend. Aber dann kam Clown Marco! Er grinste vor sich hin und wie von Zauberhand – grinsten alle mit! Es wurde mit Tellern jongliert und das Strahlen aller nahm kein Ende. Somit hatte auch unser Chor ein leichtes Spiel, denn wer in freudige Gesichter schaut, dem fällt das Singen mit Sicherheit leicht.

Danach wurde es wieder etwas ernsthafter. Frau Witt las aus dem Johannesevangelium. Dort ging es um die Hochzeit zu Kana und wie Jesus von Nazareth als Gast einer Hochzeitsfeier Wasser in Wein verwandelte. Clown Marco konnte das nicht, aber er hatte dafür einen Krug mitgebracht, aus dem er, wie von Zauberhand unendlich viel Wasser ausschenken konnte. Bis heute rätseln alle, wie er das gemacht hat.

Aber da war ja noch der blaue Vorhang. Die großen Kinder wussten natürlich Bescheid und durften dahinter 20 Kerzen anzünden. 20 Kerzen, welche für 20 Jahre Gemeindehaus stehen. Hinter dem Vorhang stand nämlich das Gemeindehaus als Riesenkuchen. Die Christenlehrekinder hatten ihn für das Fest gebacken und waren nun mächtig stolz, ihn im Gottesdienst so feierlich präsentieren



AΩ

Freud und Leid in der Gemeinde

Konfirmiert wurden

am 15. Mai 2016

Jolanda Schumann

Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft, dass sie
auffahren mit Flügeln wie Adler;
dass sie laufen und nicht matt werden,
dass sie wandeln und nicht müde werden. Jes. 40,31

Tobias Roßius

Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das
Böse mit Gutem. Rö 12,21

Isabelle Rothe

Tu deinen Mund auf für die Stummen
und für die Sache aller, die verlassen sind. Spr. Sal. 31,8

Tim Runge

Rufe mich an in der Not so will ich dich erretten und du sollst
mich preisen. Ps. 50,15

Theo Eger

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn,
er wird's wohl machen. Ps. 37,5

Friedrich Vierkorn

Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler;
dass sie laufen und nicht matt werden,
dass sie wandeln und nicht müde werden. Jes. 40,31

Getauft wurden

am 15. Mai 2016

Theo Eger

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn,
er wird's wohl machen. Ps. 37,5

Emil Eger

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte.
Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Ps. 31,8a+9b

am 5. Juni 2016

Frida Elisa Platzeck

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Ps. 91,11.12



Zum Ehrentage

Die Gemeinde gratuliert ihren Geburtstagskindern

Wolfgang Hunstock	01.08.	Inge Krüger	09.09.
Röschen Schmidt	02.08.	Adelheid Lott	10.09.
Christine Wießner	05.08.	Harry Schmidt	11.09.
Ingeborg Schönwald	06.08.	Renate Koloska	12.09.
Karl-Heinz Jürgens	08.08.	Hildegard Post	14.09.
Karin Wozniak	09.08.	Bärbel Nietzold	15.09.
Waltraut Grahlmann	13.08.	Edith Dumke	15.09.
Herwig Dressler	21.08.	Sylvia Heider	17.09.
Monika Schlinzig	21.08.	Irene Klotz	17.09.
Gisela Zimmermann	22.08.	Edgar Weber	18.09.
Johanna Haberkorn	22.08.	Brigitte Bolle	18.09.
Inge Bernschein	26.08.	Marlies Büttner	20.09.
Elfriede Blumberg	26.08.	Sabine Oertwig	20.09.
Renate Bienert	27.08.	Waltraud Rhaesen	23.09.
Monika Wüsthoff	29.08.	Udo Seifert	28.09.
Hildegard Kressin	30.08.	Bärbel Bley	30.09.
Christa Damitz	31.08.	Ursel Matschiavelli	30.09.
Rosemarie Steudte	31.08.	Lothar Berndt	01.10.
Monika Thiel	01.09.	Katja Gericke	01.10.
Gerd Stegemann	01.09.	Michael Trübner	01.10.
Manfred Heider	03.09.	Bernd Hollenbach	06.10.
Anneliese Meinicke	05.09.	Werner Simon	08.10.
Gerd Goretzki	07.09.	Lydia Häusler	08.10.
Edith Wittich	07.09.	Käthe Krüger	09.10.
Heidemarie Schikore	09.09.	Wolfgang Thiel	10.10.



Doris Conradi	11.10.
Hartmut Baseler	14.10.
Anna Herzberg	15.10.
Heinz Land	15.10.
Günther Gohlke	16.10.
Ingeborg Lüth	17.10.
Gisela Sielaff	17.10.
Reinhard Bölling	19.10.
Waltraud Conrad	20.10.
Ingrid Menzel	21.10.
Wolfgang Schröder	21.10.
Peter Devantier	22.10.
Marianne Vogler	22.10.
Werner Strohschein	24.10.
Karin Liebenow	26.10.
Jürgen Peters	27.10.
Monika Gartig	27.10.
Ol'ga Reclav	28.10.
Wolfgang Ornth	30.10.
Doris Moch	30.10.
Helmut Bernhardt	31.10.
Helga Voigt	31.10.

An dieser Stelle gratulieren wir allen Personen, die in den Monaten August, September und Oktober 65 Jahre oder älter werden. Wenn Sie nicht möchten, dass Ihr Name in Zukunft hier erscheint, geben Sie der Redaktion bitte einen kurzen Hinweis! cw



Kontakt Daten und Impressum

Pfarrer Hagen Kühne
Tel. (030) 80 92 56 25
pfarrer@kirche-blankenburg.de
Sprechzeit nach Vereinbarung

Gemeindebüro
Frau Barbara Knoop
Alt-Blankenburg 17
13129 Berlin-Blankenburg
Tel. (030) 47 42 777 (mit AB)
Fax (030) 47 59 99 12
Bürozeiten: Mi 15.00-18.00 Uhr
buero@kirche-blankenburg.de
www.kirche-blankenburg.de

Bankverbindung
Empfänger: Ev. Kirchengemeinde
Berlin-Blankenburg
IBAN: DE04 5206 0410 4203 9955 50
BIC: GENODEF1EK1
Kreditinstitut: Evangelische Bank e.G.

Für den Notfall
Telefonseelsorge
0800 111 0 222

Kindernottelefon
0800 111 0 333

Der Gemeindebrief erscheint vier Mal im Jahr.
Auflage zur Zeit: 750.
Herausgeber ist der Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Blankenburg.

Redaktion
Cornelius Wiesner (CW), V.i.S.d.P.
Pfarrer Hagen Kühne (HK)
gemeindebrief@kirche-blankenburg.de

Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des Januar, April, Juli und Oktober.

Der Druck dieses Gemeindebriefs erfolgt im Rahmen des Programms „Grüner Gockel“ CO₂-neutral durch die Druckerei Offset Friedrich GmbH & Co KG, Ubstadt-Weiher (Baden).

www.deingemeindebrief.de
www.gruener-gockel.de

Umschlagbild
Angela Rieck (2016)

Anmeldungen für die Christenlehre, den Konfirmandenunterricht, zu Taufen, zu Hochzeiten oder für besondere Jubiläen sind über das Gemeindebüro oder direkt bei Pfarrer Kühne möglich. Gerne informieren wir auch über die Möglichkeit zum Eintritt bzw. Wiedereintritt in die Kirche. Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn wegen Krankheit oder in Notfällen seelsorgerlicher Beistand vonnöten ist.